Zuhause bei Victoria Max-Theurer und ihrer Familie

Familiensache

Im tiefsten Oberösterreich, dort wo wilde Rehe die verschneite Straße kreuzen, trainiert und lebt Dressurreiterin Victoria Max-Theurer mit ihrer Familie. Wir haben ihren „Religionslehrer", ihren Streber und den Schlossgeist ihrer Mutter Elisabeth kennengelernt.

Victoria Max-Theuer auf San Francisco OLD, im Vordergrund das komplette Team: Vater Hans, Elisabeth Max-Theurer, sie selbst und ihr Trainer Wolfram Wittig.

FOTOS: N. SCHÄBEL

Die Holzscheite knistern im Kamin. Wohlige Wärme verbreitet das heizende Herzstück im Reiter-Stübchen. Hier, auf der privaten Reitanlage im österreichischen Achleiten, kommt täglich Familie Max-Theurer zwischen den Reitstunden zusammen. Man trifft sich, man tauscht sich über Training und den Tagesablauf aus. Trinkt einen Jagertee, macht Brotzeit und plauscht ein wenig. So stellt man sich das Leben der „Einheimischen“ vor, die in Österreich ihr Zuhause haben. Zusammenfassen könnte man die Szene unter österreichischer Gemütlichkeit. „Der Alltag wird zum Fest“, so beschreibt eine Urlaubsbroschüre die Mentalität der Bergnation.

Am Vormittag genießt Elisabeth Max-Theurer die Wärme noch allein mit ihren zwölf Hunden. Drei weitere tummeln sich im Stall. „Die haben sich so angesammelt“, erzählt die 56-Jährige. Hellas zum Beispiel ist ein vierbeiniges Souvenir von den Olympischen Spielen in Athen. Angesammelt haben sich ebenso die Lederstiefel der Familie, die in verschiedenen Brauntönen poliert und in Reih‘ und Glied an der Wand stehen.

Die Wände sind voll mit Dressurfotos in Gold- und Silberrahmen. Mal die Mutter, mal die Tochter, mal der Vater. In der Mitte aller Fotos prangt das riesige Foto von Elisabeth Max-Theurers Europameisterschafts-Sieg 1979 in Aarhus mit dem Schimmel Mon Cherie. Nun sitzt die Sportlerin entspannt neben ihrem Jugendfoto in einem antiken Holzstuhl. Mit der Kaffeetasse in der Hand und einem herzlichen Lächeln im Gesicht schaut sie durch die Fensterscheibe auf das emsige Treiben in der Reithalle. Ihre Tochter Victoria reitet Eichendorff. Ausbilder Wolfram Wittig unterrichtet. Zwei Bereiterinnen lösen junge Pferde. „Die Dritte ist Sabine, unser ehemaliges Kindermädchen. Sie hatte irgendwann so viel Spaß an der Reiterei, da haben wir ihr Shiraz, einen Sandro Hit-Rubinstein-Nachkommen, geschenkt. Das macht sie richtig gut“, stellt Elisabeth Max-Theurer begeistert fest. Ihr Mann, Hans, arbeitet derweil die Nachwuchs-Fuchsstute Schickeria im Schritt, seine Spezialität ist Handarbeit vom Boden aus. Der Schweif ist funktionell hochgebunden. Seit 45 Jahren bringt er den Pferden so schon erste Piaffe-Tritte bei. „Des is a Hobby meines Manns. Wenn man es dann mal braucht, später für Piaffe und Passage könnens des a“, kommentiert Elisabeth Max-Theurer mit diesem wohlig nachklingenden österreichischen Dialekt. „Die meisten Pferde kommen bereits fünf- oder sechsjährig gut ausgebildet zu uns. So kann meine Tochter sie für den späteren Dressursport formen und prägen“, erklärt „Sissy“, wie das Familienoberhaupt gern genannt wird. Ihr Sohn Johannes hat gar nichts mit Pferden zu tun und geht in seiner Freizeit am liebsten Angeln.

15 Sportpferde stehen derzeit in Achleiten, wo 800 Meter neben der Reitanlage auch das Zuhause der Familie, Schloss Achleiten, liegt. 1968 hat „Sissy“, die damals Zwölfjährige, ihren Reitlehrer und späteren Ehemann Hans kennengelernt. Sechs Mal gewann sie die Österreichische Staatsmeisterschaft, 1979 wurde sie Europameisterin, 1980 Olympiasiegerin in Moskau, 1992 Achte im Einzelklassement der Olympischen Spiele in Barcelona. Nur ein paar sportliche Eckdaten einer Frau, deren besonderes Interesse mittlerweile nicht nur der Unterstützung ihrer Tochter, sondern ebenso der Pferdezucht gilt. Das geschichtsträchtige Gestüt Vorwerk im niedersächsischen Cappeln, das große Zuchthengste wie Furioso II oder Rubinstein hervorbrachte, hat sie gemeinsam mit ihrem Mann 2009 gekauft. „Alle sechs bis acht Wochen versuche ich dort zu sein. Im Moment bin ich ein absoluter Fan von Diamond Hit-Nachkommen.“ Und auch für kleine Pferde hat Elisabeth ein Faible. „Später, nach dem Reiten, zeig‘ ich Ihnen meine amerikanischen Miniatures Pferde“, kündigt sie an.

Die schwere Holztür mit Eisenbeschlägen öffnet sich. Tochter Victoria Max-Theurer betritt gut gelaunt das Stübchen, wird von den Hunden begrüßt und wärmt sich erst mal schlotternd am Kamin auf. Zwei Pferde hat sie heute schon geritten. Für die Reitpause setzt sie sich auf die Bank, legt die Handschuhe auf den Tisch und streicht sie glatt. Konzentrierte Geste einer Sportlerin, die ganz bei sich selbst ist.

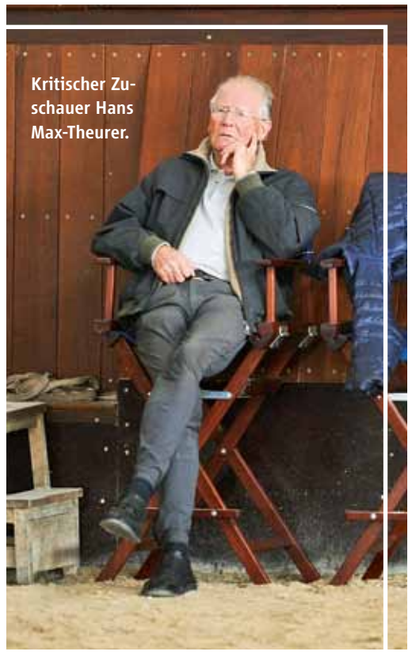
Direkt ins Seniorenlager

Im Alter von zwei Jahren hat Victoria ihre Reitkarriere auf Pony Topi begonnen. „Ponysport wie heute gab es damals in Österreich noch gar nicht.“ 1999 bis 2001 gewann sie dreimal Einzel- und Mannschaftsbronze bei den Europameisterschaften der Junioren, 2002 kamen noch EM-Einzel- und Mannschaftssilber der Junioren hinzu. Das Junge-Reiter-Lager hat sie komplett übersprungen. Mit Großpferden ihrer Mutter startete sie direkt im Grand Prix durch. 2001,15-jährig gelang ihr der erste Sieg mit Agrigento. Drei Jahre später ging es bereits zu den Olympischen Spielen nach Athen. „Ich hatte da schon Respekt, zwischen den ganzen Erfahrenen zu reiten. Das ist heute auch noch so.“ Mittlerweile füllen die Erfolge der Österreicherin mehrere kleingedruckte Din A4-Seiten. „Besonders war für mich der fünfte Platz mit 79 Prozent in der Kür bei den Europameisterschaften 2009 in Windsor“, erklärt sie. Geschafft hat sie das mit dem von ihrer Mutter selbst gezogenen Augustin. „Das war schon sehr genial. Zweimal hintereinander im Grand Prix und dann in der ➤

FOTOS: N. SCHÄBEL

Victoria und ihr Trainer Wolfram Wittig schalten die Funkgeräte scharf.

Auch die Stirnbänder werden poliert.



Kritischer Zuschauer Hans Max-Theurer.

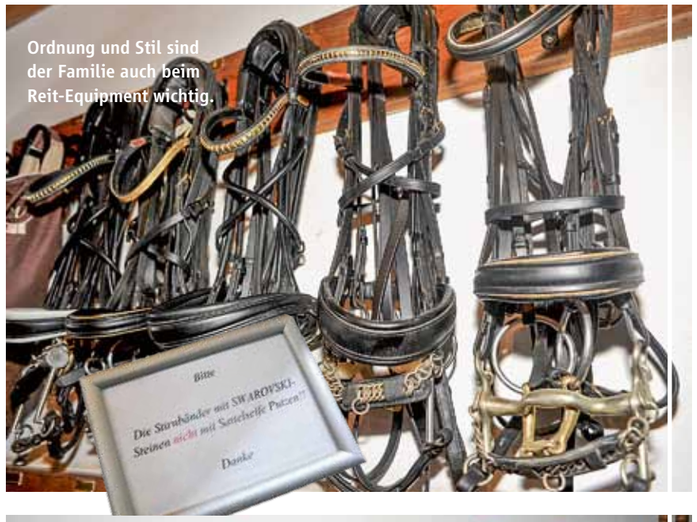
Wenn Reiter und Pferde motiviert sind, kommen die Erfolge von ganz allein, meint Wittig.

Gelassenheit pur: Top-Pferd und Liebling Augustin.

In Oberösterreich sind die Jungpferde und Mini-Ponys von Familie Max-Theurer zu Hause.

Großzügige, luftige Boxen, darauf legt Familie Max-Theurer großen Wert.

Augustins Heuration wird in kleine Säcke gepackt.



Ordnung und Stil sind der Familie auch beim Reit-Equipment wichtig.

In Reih und Glied: die Stiefel der Familie.

Kür auf Platz fünf zu kommen. Die ganze Woche damals war einfach unglaublich.“ Nicht zuletzt dank ihres Teams und ihrer Eltern, die ihr den Profi-Reisport ermöglichen. Stolz ist Victoria auch darauf, die erfolgreichste Dressurreiterin 2012 beim CHIO in Aachen gewesen zu sein.

Wenn es der Turnierplan ergibt, arbeitet sie bis zu drei Mal pro Woche noch im Familienunternehmen, das Maschinen für den Bahnbau herstellt. „Die Reiterei ist für mich nicht Profi-Sport, sondern eigentlich ein ganz großes Hobby.“ Die Eltern standen immer als große reiterliche Vorbilder hinter ihr. „Meine Mutter hat sich bei meiner Karriere immer sehr mit ihren persönlichen Erfahrungen eingebracht. Mein Vater war bis letztes Jahr hauptverantwortlich für meine gesamte Dressurausbildung.“

Anfang 2012 hat Dressurtrainer Wolfram Wittig, langjähriger Trainer von Isabell Werth, den Platz am Viereck eingenommen. Ein Regiestuhl mit den Initialien W.W. steht in der Ecke der Halle auf gleicher Höhe mit dem ihres Vaters Hans und ihrer Mutter Elisabeth. „Mein Vater will jetzt einfach mal kürzer treten“, erklärt Victoria, „und sich auch anderen Hobbys, wie seinen Antiquitäten widmen.“ Das Mobiliar des Mittelalters hat es dem 70-Jährigen angetan.

Der „Religionslehrer“

Die Tür knarzt wieder im Stübchen. Wolfram Wittig tritt in dicker Daunenjacke ein und will auch ein bisschen Wärme tanken. „Vici und ich kennen uns aus einem Bekanntschafts-Inserat“, sagt Wittig ironisch. In Wirklichkeit kennt er die Familie Max-Theurer von den vielen internationalen Turnieren, die sie zusammenführten. Alle 14 Tage fliegt der gebürtige Bayer seit dem vergangenen Jahr nach Österreich. „Wenn ich lieb bin, darf ich auch mal ein Pferd reiten“, sagt Wittig scherzhaft. Während seiner Österreich-Reisen kümmert sich seine Frau Brigitte um seinen Ausbildungsstall im nordrhein-westfälischen Rahden. „Im Grunde stehe ich hier nur ein bissl in der Kälte rum. Im Ernst: Vici und ich arbeiten im Unterricht konsequent, zielstrebig und immer fair dem Pferd gegenüber. Ein bisschen Witz ist natürlich auch dabei“, beschreibt Wittig das Trainer-Schüler-Verhältnis. „Ich übernehme sozusagen die Rolle des Religionslehrers von Vici“, sagt er, zündet sich genussvoll einen Zigarillo an und grinst seine Schülerin an, die das Lächeln erwidert. „Als Coach kannst du nur gut arbeiten, wenn du nicht Schlachtenbummler bist, sage ich immer. Sobald du den Schüler anfeuern musst, bist du als Trainer verkehrt“, philosophiert er und drängt langsam darauf, mit dem Training fortzufahren.

> „Die Freude des Pferdes an der Arbeit ist mir unheimlich wichtig, weil man aus einem stummen Diener keinen Ballett-Tänzer machen kann.“
>
> Wolfram Wittig

Ehrgeiz, Biss und Feinfühligkeit zeichnen Victoria Max-Theurer auf ihrem Nachwuchspferd Della Cavalleria aus. Mit ihr siegte sie bereits 2012 in der Intermédiaire I in Aachen. Heute steuert sie die braune „Della“, wie die Stute genannt wird, präzise und schnurgerade über die Mittellinie der Bahn. „Wir sagen auch oft ‚Fräulein‘ zu ihr, weil sie im Umgang immer so bemüht ist“, sagt Victoria Max-Theurer, die mit ihr bald im Grand Prix starten will. Schon mit drei Jahren legte die Stute, damals noch unter dem Namen Dolce Vita, in Vechta als Staatsprämienanwärterin ihre Stutenleistungsprüfung ab. Die deutsche Auktionsreiterin Kira Wulferding hat die Stute bis zur kleinen Tour ausgebildet. Den Namen Della Cavalleria hat die Familie ihr vom gleichnamigen hippologischen Monumentalwerk von Georg Engelhard von Löhneysen gegeben. Bei der Trab-Tour an der langen Seite zeigt die Diamond Hit-Tochter eine beeindruckende Leichtigkeit in ihren Bewegungen. Die Stute galoppiert an der langen Seite bergauf, als ob es auf den Großglockner ginge. Mit Headset – von Wittig schalkhaft „Blondinenfernsteuerung“ genannt – erklärt er ruhig und bedacht, welche Lektion Victoria als nächste reiten soll. Begleitet werden seine Kommentare vom Michael-Jackson-Song „Bad“, der aus seinem Smartphone klingt. „Ich bin ein absoluter Musik-Fan“, sagt Wittig, der sich trotz leiser Pop-Beschallung nicht von seinem Unterricht ablenken lässt. „Achte darauf, dass es ihr Spaß macht. Hab leichte Hände, aber umso schnellere Beine“, diktiert Wittig. Der Kandarenzügel der Stute hängt durch. Pop-Star Birdy erklingt nun und gibt scheinbar den Takt für die Unterrichtsstunde vor. Wittig wählt die Lektionen passend zu seinem Musikmix aus. „Della“ soll nun in einer Galopp-Pirouette Versammlungsbereitschaft zeigen, jedoch keine hundertprozentige Lastaufnahme. „Hier sind wir nur im Training und nicht auf dem Turnier“, erklärt er. „Der Spaß muss immer und jederzeit für die Stute erhalten bleiben“, sagt Wittig mit leiser Stimme und erklärt wieder ganz „Religionslehrer“: „Je höher die Versammlung, desto leichter die Anlehnung. Die Freude des Pferdes an der Arbeit ist mir unheimlich wichtig, weil man aus einem stummen Diener keinen Ballett-Tänzer machen kann.“

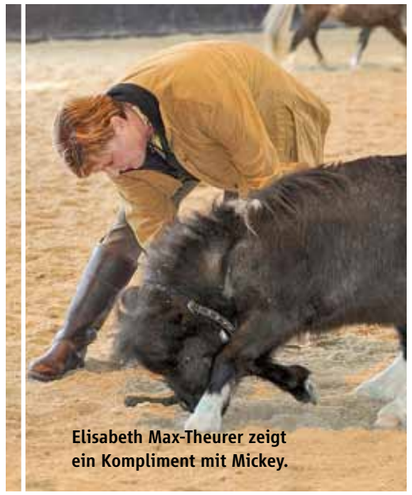
Eine weitere Balett-Tänzerin im Stall Max-Theurer ist die Nachwuchshoffnung Blind Date, die Victoria von Brigitte Wittig übernommen hat. „Natürlich tat das meiner Frau weh, sich von der Stute zu trennen. Aber ich sage immer, wenn man das beruflich macht, muss man sich manchmal einfach vom Tafelsilber trennen“, sagt Wittig mit verschmitzter aber herzlicher Gönner-Miene.

Blind Date mit Folgen

Die unglaublich menschenbezogene und allzeit willige Fuchsstute stellte seine Frau bereits 2009 siegreich im Burg-Pokal vor. Nun will Victoria

FOTOS: N. SCHÄBEL

Eine Piaffe mit durchhängendem Kandarenzügel zeigt Victoria auf ihrer „Della".



Elisabeth Max-Theurer zeigt ein Kompliment mit Mickey.

Ein Leckerchen gibt's im Schnee für die Hunde.

Hans Max-Theurer bei der Handarbeit mit Fuchsstute Schickeria.

Max-Theurer die Breitling-Tochter weiter im Grand-Prix-Sport voranbringen. Schon jetzt zählt sie die Elfjährige zu ihren Top-Drei im Stall. 2012 holte sie mit ihr Siege und Platzierungen in Oldenburg, Stuttgart und Salzburg. Dieses Jahr kamen ein Grand-Prix-Sieg in Bremen und ein Zweiter Platz im Special dazu. „Beate, wie wir sie nennen", erzählt Victoria Max-Theurer, „mag auch immer arbeiten, aber wir müssen noch am Feinschliff in den einzelnen Lektionen arbeiten." Zu den weiteren Top-Pferden im Stall zählt Eichendorff, „Edi, der Streber, nennen wir ihn immer", verrät Victoria Max-Theurer. „Der sagt wirklich zu allem beim Reiten ‚Ja mach' ich'. Er ist von seinem Verhalten absolut kein Hengsttyp. Wahrscheinlich weiß er gar nicht, dass er ein Hengst ist." Mit über 73 Prozent holte sie mit ihm 2012 den Staatsmeister-Titel in Österreich. Zudem gewann sie mit ihm 2012 die Grand Prix Kür der CDI-Tour in Aachen.

Der liebe Augustin

Doch damit nicht genug. Top-Pferd Nummer eins und ein wahrer „Herzbub" der Familie ist und bleibt der selbstgezogene Augustin. Jeder Besucher scheint dem Charme dieses Pferdes zu erliegen, der immer auf „Bespaßung" wartet. Kein Besucher ist vor Augustins Maul sicher. Für ihn gibt es keinen Unterschied zwischen Stofftier und Jackenärmel. Ein schnelles Streicheln, ein liebes Wort, oder eine Karotte gibt es von jedem Familienmitglied, das an dem Braunen mit den Kulleraugen auf der Stallgasse vorbeigeht. Ansonsten bekommt das Charakterpferd kein unnötiges Leckerli. Denn zwei schwere Kolik-Operationen hat der Hengst bereits hinter sich. Deshalb musste er auch auf eine WM-Teilnahme 2010 in Kentucky verzichten. Seitdem wird er täglich nach einem strengen Diätplan gefüttert. Seine Jahresration Heu aus dem Allgäu wird in einer eigenen Futterkammer aufbewahrt. Vier bis fünf Mal am Tag bekommt er genau abgewogene 1,8 Kilogramm Heu aus einem Rollwagen zu festgesetzten Zeiten. Für jedes Turnier wird das Raufutter portionsweise in kleine Säcke verpackt. Speziell ist Augustins Sauf-Verhalten: Er säuft nur aus Eimern, die rechts und links in den Ecken seiner Box stehen. Zudem hat er Platzangst, erklärt Sissy Max-Theurer: „Deshalb mag er auch die Pferdesauna nicht. Da ist er mal ausserjumpt", also rausgesprungen, berichtet sie.

FOTOS: N. SCHÄBEL

Wer mag a Zucki?

Nach dem Training gibt's wieder Tee in der Stube, bevor es mit kleineren Vierbeinern weitergeht. Vier American Miniature-Pferde stürmen die Reithalle: Grand Czars Wizzard, Falbala, Lilly und My Key to fun. „Die Habsburger mit ihren Adelstiteln sind nix gegen die Abstammungen dieser Pferde", erklärt Elisabeth Max-Theurer. „In Amerika spannen viele Züchter sie vor den Wagen oder gehen mit ihnen im Abendkleid spazieren." Das ist nichts für Elisabeth Max-Theurer. Sie freut sich darauf, dass die „Kleinen" ihr Winterfell ablegen und aussehen wie Miniaturpferde. Außerdem können sie mehr als niedlich aussehen. „Wer mag a Zucki?", fragt die Chefin ganz begeistert und greift in eine Zuckerschüssel. Der braune Wizzard zeigt Levade wie in der Hofreitschule, Mickey macht Kompliment. „Mama", ruft Vicoria amüsiert, „der Graue schaut aus wie ein Schlossgeist."

Elisabeth Max-Theurer hat an der Zucht Spaß, ihr Mann Hans will ein Haus in Linz für die Kinder renovieren und Tochter Victoria an der Europameisterschaft in Herning teilnehmen. Alles Familiensache. Ein Erfolgrezept. Wolfram Wittig hat dafür einen Spruch parat: „Wenn du auf einem guten Pferd sitzt, darfst du nicht absteigen." Die Max-Theurers haben viele gute Pferde. Welches sie satteln, wird sich zeigen.

Sabine Rieck

Victoria Max-Theurer über ...

... Skifahren: „Klar ist Skifahren die Sportart Nummer eins in Österreich. Aber es ist natürlich toll durch den Reitsport eine Plattform zu haben, auf der man sich als österreichische Sportlerin präsentieren kann. Jedes Jahr, wenn die Pferde im Januar geimpft werden, fahren wir mit der gesamten Familie zum Arlberg Skifahren."
... Österreich: „Die Landschaft und eine gewisse Gemütlichkeit prägen meine Heimat. Die schönsten Städte sind meiner Meinung nach Linz, Wels, Innsbruck und Wien."
... Hunde: „Meine Mutter und ich haben schon acht Generationen Jack Russell hinter uns."
... Reitsport: „In Deutschland ist der Reitsport ein wichtiger Wirtschaftsfaktor. Im kleinen Land Österreich ist die Dichte an Reitanlagen und Ausbildern nicht so hoch. Aber mittlerweile haben wir viele gute Reiter, die nachkommen."
■ **www.max-theurer.com**